







## Jahresbericht 2017

### Inhalt

#### Vorwort

Prof. Dr. Hans-Volker Happel ..... 4  
 Entwicklung des Vereins ..... 5/6

#### Projekte und Einrichtungen

##### BuddyCare

Gemeinsam was erleben ..... 7

##### Eastside

Eastside ..... 8  
 Sozialdienst ..... 9  
 Werkstätten ..... 10/11  
 Wohnen im Eastside ..... 12  
 Café Eastside ..... 13  
 Konsumraum ..... 14

##### FriedA

FriedA ..... 15  
 Sozialdienst ..... 16  
 Café ..... 17  
 Parkprojekt ..... 18

##### Kriegkstraße

Betreute Wohngemeinschaft  
 Betreutes Einzelwohnen ..... 18

#### Kontakt

Adressen und AnsprechpartnerInnen  
 Öffnungszeiten  
 Standorte ..... 26/27

#### Integrative Drogenhilfe e. V.

Schielestr. 22 - 26  
 60314 Frankfurt am Main  
 Telefon (069) 94 19 70-0  
 Fax (069) 94 19 70-25  
 E-Mail [info@idh-frankfurt.de](mailto:info@idh-frankfurt.de)  
[www.idh-frankfurt.de](http://www.idh-frankfurt.de)

##### ATK/JuBaZ

Einsatzstelle des Aktivcenters biv-aktiv  
 Zeitschrift „Junkfurter Ballergazette“ ..... 19

##### Niddastraße

Konsumraum ..... 20  
 Wohnraumhilfe ..... 21  
 OS nachts ..... 22

##### Hotline

Streetwork für anschaffende  
 Drogengebraucherinnen ..... 23

##### Lichtblick

Kinder drogenabhängiger Eltern ..... 24/25

## Vorwort



Prof. Dr. Hans-Volker Happel  
1. Vorsitzender

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,

die aktuelle Drogendiskussion wird derzeit – auch in Frankfurt – von ordnungspolitischen Themen beherrscht. Dies ist nicht nur weltweit ein Besorgnis erregendes Phänomen – siehe zum Beispiel die Aufforderung des philippinischen Präsidenten Duterte, Drogendealer ohne Gerichtsverhandlung auf offener Straße zu erschießen oder auch die Forderung von Präsident Trump, für Dealer die Todesstrafe einzuführen – was als Indiz für ein politisches Rollback gelten kann.

Die Errungenschaften akzeptanzorientierter, schadensminimierender Ansätze in der Drogenhilfe sind trotz ihrer dokumentierten breiten erfolgreichen Wirkung zunehmend diskreditierender und unsachgemäßer Kritik ausgesetzt. Die akzeptierende Drogenhilfe hat nie für sich in Anspruch angenommen, das Drogenproblem ein für alle Mal und radikal zu lösen. Die ehemalige Schweizer Bundespräsidentin Ruth Dreifuß, derzeit Präsidentin der Weltkommission für Drogenpolitik (eine NGO-Organisation mit dem ehemaligen UN-Generalsekretär Koffein Annan und mehreren Nobelpreisträgern) fordert eine Evidenz basierte Diskussion auf internationaler Ebene zu Drogenfragen und einen humanen und effektiven Zugang, um Schäden zu minimieren, die Drogen und Drogenpolitik bei Menschen und Gesellschaften verursachen.

Die rabiate trumpsche Forderung nach der Todesstrafe für Dealer müss-

te in den USA vorwiegend Schmerzmediziner treffen, denn in den letzten 20 Jahren sind die Prävalenzzahlen für Opiatabhängige in den Vereinigten Staaten massiv angestiegen, insbesondere durch die Verschreibung von Fentanyl.

Wir setzten uns gegen den „Krieg gegen Drogen“ ein, da dieser Krieg in den letzten 50 Jahren hunderttausend Opfer gekostet hat, zum Teil direkt durch Drogen, zum Teil durch entsprechende folgerichtige kriegerische Auseinandersetzungen. Im illegalen weltweiten Drogenhandel werden jährlich mehr als 300 Milliarden Dollar umgesetzt. In den letzten 30 Jahren haben sich die Folgewirkungen und Resultate des Drogenkrieges um ein Vielfaches verschärft. Trotzdem lautet das Motto: Jetzt erst recht mit noch brutaleren Mittel.

Dabei wird klar: Es geht letztlich nicht nur um Drogen, sondern damit werden auch innerstaatliche Konflikte und Menschenrechtsverletzungen kaschiert. So finden sich beispielsweise prozentual weitaus mehr schwarze Drogenkonsumenten in Haft als weiße (schwarze Amerikaner machen nur 12 % aller Drogenkonsumenten aus, trotzdem sind 38 % aller wegen Drogendelikten Inhaftierten schwarz). 1994 konstatierte John Erlichmann, ein innenpolitischer Berater der Nixonadministration im Zusammenhang mit dem 1971 ausgerufenen „Krieg gegen Drogen“: „Wir wussten, wir konnten es nicht verbieten, gegen den Krieg oder schwarz zu sein. Indem wir aber die Öffentlichkeit dazu brachten, die Hippies mit Marihuana und Schwarze mit Heroin zu assoziieren und dann beides zu kriminalisieren, konnten wir diese Gruppen spalten.“

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Wie kommt es, dass der Jahresbericht eines Drogenhilfevereins in der Einleitung nicht vom Alltagshandeln berichtet, sondern die drogenpolitische Entwicklung in den Vordergrund stellt?

Nach unserer Auffassung stagniert derzeit die Entwicklung relevanter

Drogenhilfeoptionen (drug checking, Naloxon, Ausweitung der Diamorphinangebote, Straffreiheit für MarihuanakonsumentInnen etc.).

Selbstverständlich haben wir tagtäglich mit den Auswirkungen vorwiegend repressiver Interventionen zu tun. Die von den Projekten berichteten Zahlen dokumentieren eine imposante Tätigkeitsvielfalt. Aber wir haben versucht – ganz im Sinne des Selbstverständnisses des Vereins – weitere Neuerungen umzusetzen:

Wir sind seit 01.07.17 daran beteiligt, der Situation im Bahnhofsviertel besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Es gibt einen Nachtbus, der mit zwei MitarbeiterInnen besetzt ist. Die MitarbeiterInnen verteilen Getränke, Spritzen etc. Gleichzeitig wurde von Juli bis Oktober eine Erhebung durchgeführt, an der 85 Personen teilnahmen. Dabei ging es um die Frage, wie oft sich die Personen am Bahnhof aufhalten, wie ihr Konsumverhalten aussieht, was sie an Alternativangeboten erwarten usw.. Es wird versucht, die Personen zur Übernachtseinrichtung zu bringen, um die Situation insgesamt zu entschärfen. Über 50 % der sich nachts in der Bahnhofsgegend aufhaltenden DrogengebraucherInnen sind ohne festen Wohnsitz. Insgesamt ist das Klientel noch niedriger-schwelliger als die BewohnerInnen des Eastsides.

Unsere Projekte ATK und Buddy Care haben neue Räume in der Kaiserstraße 5 a bezogen.

Und auch die nachfolgende Themen bleiben bei uns weiter auf der Agenda:

- Sucht und Alter
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Teilhabeentwicklung
- Mutter/Kindbetreuung

Mein besonderer Dank gilt den Geschäftsführerinnen und den MitarbeiterInnen, in diesem schwierigen Feld weiterhin engagiert zu sein und mit neuen Ideen die innovative Kraft der idh e.V. nicht versiegen zu lassen.



## Vereinsentwicklung

Eastside

### 1986

- Vereinsgründung
- Studie Selbstorganisierter Ausstieg aus der Drogenabhängigkeit

### 1990

- Projekt Arbeit, Technik und Kultur
- Junkfurter Ballergazette

### 1991

- Projekt Überlebenshilfe Offene Szene
- Mobiler Spritzentausch

### 1992

- Kontaktcafé FriedA mit assoziierter Substitutionsambulanz
- Projekt Eastside

### 1993

- Koordinationsbüro der European Cities on Drug Policy (ECDP)

### 1994

- Projekt Lichtblick
- Erster Konsumraum der BRD im Eastside

### 1995

- Konsumraum Moselstr. 44
- Projekt SaS

### 1996

- Betreute Wohngemeinschaft Rotlintstraße
- Teilnahme am Harm Reduction-Förderprogramm für Osteuropa des New Yorker Lindesmith Center
- Projekt Druck im Eastside
- Kinderladen Rasselbande

### 1997

- Umzug des Konsumraums Moselstraße in die Niddastraße
- Projekt Eastwood
- Projekt Grün im Eastside

### 1999

- Umzug der Geschäftsstelle ins Eastside
- Umzug des SaS ins Eastside und Eingliederung in die Arbeitstrainingsprojekte des Eastside
- Umzug des ATK in die Friedberger Anlage 24
- Schließung des Projekts Rasselbande
- Übernahme des Projekts Hotline von HWG e. V.

### 2000

- Europäisches Projekt "Vulnerable People: Addicted mothers and their young children"
- 10 Jahre Zeitschrift JuBaz

### 2001

- Ausbau der Werkstätten im Eastside
- Renovierung Rotlintstraße

### 2002

- Mitorganisation der 1. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche
- Umzug der Werkstätten im Eastside in die neue Werkhalle
- Fertigstellung Renovierung Rotlintstraße
- Renovierung Konsumraum Niddastraße

### 2003

- ab Oktober sechs zusätzliche Plätze Betreutes Einzelwohnen
- Mitorganisation der 2. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche
- Renovierung FriedA
- Einweihung Computer-Schulungsraum "ATK"

### 2004

- Beginn der Hepatitis-Impfkaktion im Bahnhofsviertel
- Beteiligung an OSSIP
- Sanierungsbeginn Eastside
- Mitorganisation der 3. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche

### 2005

- Sanierung Eastside
- Mitorganisation der 4. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche
- Motivational Interviewing für alle MitarbeiterInnen

### 2006

- Start KISS-Projekt, wissenschaftliche Begleitstudie und verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm
- Deutscher Präventionspreis 2006 für Projekt Lichtblick
- Fotoausstellung des Kunst- und Freizeitprojekts FriedA im Römer

### 2007

- Abschluss Sanierung Eastside
- Erweiterung Öffnungszeiten Niddastraße
- Beginn Kompetenzfeststellungsmaßnahmen für Rhein-Main-Jobcenter



## Vereinsentwicklung

Wohnraumhilfe Niddastraße 2017

### 2008

- Umzug ATK/JuBaZ Zeil 29-31
- Beginn „Buddy Care“
- Mehr Plätze im Eastside
- Anlaufstelle für Drogenabhängige mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus
- KISS-Café Niddastraße

### 2009

- Offizieller Projektstart BuddyCare – Gemeinsam was erleben
- KISS für Jugendliche
- Sanierung FriedA

### 2010

- Kauf Grundstück Kriegkstr. 42-44 für Neubau Betreutes Wohnen
- Erweiterung der Platzzahl im Betreuten Wohnen
- Erstmals Lichtblick Schnullertreffen
- Start KISS Plus-Gruppen im Eastside und in der FriedA

### 2011

- 25 Jahre idh – Festschrift und Film
- AuDiD
- Kunstprojekt und -ausstellung in Kooperation mit der Heussenstamm-Stiftung

### 2012

- Neubau Kriegkstraße
- Beginn Aktivcenter „biv aktiv“
- Beginn Frankfurter Tafelrunde
- Start „Chor Projekt Eastside“
- Einführung Buddy Care Praline

### 2013

- Einzug Kriegkstraße
- Naloxon Fachtag
- Erwerb Immobilie Niddastraße
- Einrichtung von drei Schwangeren-Appartements Kriegkstraße
- Fenstersanierung Eastside
- Umbau Cafébereich Eastside
- Eröffnung idh Schuldnerberatung MTK Hofheim

### 2014

- Eastside: Renovierung Café
- Eastside: Neuanlage des Innenhofs und Garten
- Umbau Niddastraße
- Naloxon-Schulungen und Ausgabe an DrogengebraucherInnen

### 2015

- Sanierung Niddastraße
- Aktivierung zur Teilhabe von SGB XII-TeilnehmerInnen
- Ausstellung Heussenstamm Stiftung
- Foto-Ausstellung Allianz
- High Life Projekt mit Universität of AS Frankfurt

### 2016

- Abschluss Sanierung Niddastraße
- Eröffnung Wohnraumhilfe Niddastraße
- Beginn Erweiterung Kriegkstraße
- Fotoprojekt und Ausstellung mit HeussenstammStiftung
- High Life Projekt II mit University of Applied Sciences Frankfurt

### 2017

- Nachtbus – Offensive Sozialarbeit im Bahnhofsviertel
- Umzug ATK und BuddyCare in die Kaiserstr. 5 a
- Better Treatment for Aging Drug Users
- Innenhofbegrünung Niddastraße
- „idh goes prevention“ Aktionswoche in allen Einrichtungen



## BuddyCare Soziale Kontakte außerhalb der Drogenszene

- Drogenabhängigen Menschen soziale Kontakte außerhalb der Szene ermöglichen
- Sozial engagierten Bürgerinnen und Bürgern eine sinnvolle ehrenamtliche Tätigkeit bieten

**Buddys (engl.: Kumpel, FreundIn) sind ehrenamtlich engagierte Menschen, die sich ein Jahr lang einmal wöchentlich für ca. drei Stunden mit einem drogenabhängigen Menschen treffen, um zusammen etwas zu unternehmen.**

Bei gemeinsamen Unternehmungen lernen beide einander und die Lebenswelt des anderen kennen. Die Teilnehmenden erleben dadurch ein Stück Normalität und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auch 2017 war das Interesse von Ehrenamtlichen ungebrochen, bei den Teilnehmenden sogar angestiegen. Am zweitägigen Buddy-Training beteiligten sich 18 Ehrenamtliche. Am Jahresende waren 16 Buddy-Paare aktiv, deutlich mehr, als in den Jahren zuvor. Sie hatten sich nach der sechswöchigen Schnupperphase dafür entschieden, ein ganzes Jahr regelmäßig etwas miteinander zu unternehmen.

Auch gab es wieder längere Unterbrechungen bei Buddybegleitungen. Zumeist, weil Teilnehmende aufgrund von Rückfällen, Entgiftung, Therapieaufenthalten oder schweren (auch psychiatrischen) Erkrankungen ausgefallen sind. Die Buddybegleitungen wurden dann um die entsprechenden Monate verlängert, einige mussten auch beendet werden.

Die monatlich stattfindende angeleitete Buddy-Gruppe wird von den Buddys als Austauschforum und zur Reflexion des Erlebten geschätzt und rege genutzt. Auch das Angebot von Beratungsgesprächen mit der Koordinatorin wurde von Buddys bei schwierigen Situationen in Anspruch genommen.

Buddys und Teilnehmende freuen sich auf die wöchentlichen Treffen und berichten begeistert über ihre gemeinsamen Erfahrungen und Unternehmungen: Spaziergänge, Picknick, Kinobesuche, Flohmarkt, Konzert, Theater, Eislaufen, Fahrradtour, Kletterwald, Museum, Kaffee trinken, Essen gehen, bummeln, kochen, die Stadt erkunden, Fußballstadion, Ausflüge in die Natur und viele gute Gespräche.

Die Teilnehmenden machen die wertvolle Erfahrung, dass sie als Mensch akzeptiert werden. Sie erleben, dass sie in der Lage sind, soziale Kontakte außerhalb der Szene einzugehen und ohne Drogen eine gute Zeit zu haben. Viele entwickeln im Laufe der Zeit auch wieder mehr Eigeninitiative und Lebensfreude.

Die Buddys berichten, dass sie interessante Menschen kennengelernt haben, Berührungsängste überwunden und Einblicke in eine völlig neue Lebenswelt erhalten haben.

**Fast alle Buddypaare haben auch nach dem Buddy-Jahr weiterhin regelmäßigen Kontakt miteinander, teilweise bereits seit mehr als sieben Jahren.**

Neu entstanden ist in 2017 ein sozial-kulturelles Kooperationsprojekt zwischen BuddyCare und Studierenden der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt.

Zahlreiche Buddys, Ehemalige und TeilnehmerInnen haben sich beteiligt, haben Texte geschrieben über ihre Buddyzeit, Gefühle und Eindrücke festgehalten, Ausflüge beschrieben und einige mehr. Die Studierenden haben sich

persönlich und künstlerisch damit auseinandergesetzt und es ist ein beeindruckendes Programm entstanden, das zu Beginn des nächsten Jahres zur Aufführung kommt. Bereits beim BuddyCare-Sommerfest im Licht- und Luftbad Niederrad erfreuten uns die Studierenden mit einem kleinen Konzert.

Aus anderen Städten in Deutschland und Österreich interessierten sich Drogenhilfeeinrichtungen für BuddyCare und wollen teilweise ähnliche Projekte installieren.

Schirmherr ist Stadtrat Stefan Majer, Dezernent für Personal und Gesundheit der Stadt Frankfurt/Main.

BuddyCare	2017	2016
<b>Buddys</b>		
Interessierte	43	44
Vorgespräche	25	30
Teilnehmerinnen Buddy-Training	18	18
<b>KlientInnen</b>		
Interessierte	41	33
Vorgespräche	31	29
<b>Buddy-Paare</b>		
übernommen aus Vorjahr	11	11
erfolgreich zusammengeführt	28	19
Ende Berichtsjahr noch aktiv	16	11
Buddy-Zeit 2015 regulär beendet	8	8
<b>Gruppen-Angebote</b>		
Buddygruppentreffen	11	11
Teilnehmenden-Treffen	2	2
<b>Gemeinsame Aktivitäten</b>		
Neujahrstreffen, Sommerfest		

## Das Eastside

### Europas größte Drogenhilfeeinrichtung

Das Eastside bietet DrogengebraucherInnen einen niedrigschwelligen Zugang zu Hilfsangeboten.

KlientInnen, die sich über einen längeren Zeitraum in der Einrichtung aufhalten, werden systematisch betreut und sollen dadurch befähigt werden, ihre Lebensumstände eigenverantwortlich und eigenständig zu regeln.

Die langfristig ausgerichtete Angebotsstruktur des Eastside zielt darauf ab, die KlientInnen aus dem Drogenkontext herauszulösen.

Das Haus steht auch den DrogengebraucherInnen offen, die noch nicht in weiterführenden Maßnahmen integriert sind. Den Hilfesuchenden steht es frei, einzelne Bereiche oder die gesamte Angebotspalette zu nutzen. Ein Ein- und Ausstieg ist an jeder Stelle möglich. Die Angebote des Eastside bieten den BesucherInnen erhebliche Entwicklungschancen. Sie werden von den MitarbeiterInnen intensiv begleitet und



unterstützt. Die Bereiche des Hauses sind so angelegt, dass die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen der KlientInnen berücksichtigt werden können.

- Sozialdienst
- Werkstätten im Eastside
- Wohnen im Eastside
- Streetwork
- Café Eastside
- Aktivierende Angebote
- Konsumraum
- Shuttle-Bus
- KISS

## Frankfurter Tafelrunde

### idh und Malteser Hilfsdienste e. V. laden ein

Viele Frankfurter Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur unterstützen und fördern die gemeinsame Arbeit der Integrativen Drogenhilfe

und der Malteser Frankfurt.

Wie positiv sich deren berufliches und persönliches Engagement auf die Betroffenen auswirkt und welche

Bedeutung es für den einzelnen Menschen hat, erfahren sie jedoch – wenn überhaupt – nur aus zweiter Hand.

Die Frankfurter Tafelrunde bringt Förderer und Betroffene direkt miteinander in Kontakt und ins persönliche Gespräch. Gemeinsam am gedeckten Tisch, bei einem kleinen Abendessen.

Gemütlich und entspannt. Direkt vor Ort in Europas größter Drogenhilfeeinrichtung. Bewohnerinnen und Bewohner des Eastside freuen sich immer auf ihre Gäste und nehmen rege daran teil.

Gastgeberinnen und Köchinnen sind Vinciane Gräfin von Westphalen, Stadtbeauftragte der Malteser Frankfurt und Gabi Becker, Geschäftsführerin der idh.

Die Frankfurter Tafelrunde wird unterstützt durch Lebensmittelpenden verschiedener Frankfurter Einzelhändler.





## Sozialdienst im Eastside Beratung und Betreuung

Zentrale Aufgabe des Sozialdienstes ist die personenzentrierte Beratung, Begleitung und Betreuung von drogenabhängigen Menschen mit oftmals gravierenden psychischen, physischen und sozialen Störungen bzw. Problemlagen. Sie beinhaltet informations- oder problemorientierte, motivationale und veränderungsorientierte Beratung und richtet sich zeitlich und inhaltlich an der Verfassung und dem individuellen Hilfebedarf der KlientInnen sowie an ihrem Status in der Einrichtung aus.

Die Klientel besteht sowohl aus Substituierten, HausbewohnerInnen oder DrogenkonsumentInnen, die in den Werkstätten der idh arbeiten, als auch aus KonsumraumnutzerInnen oder BesucherInnen des Eastside-Cafés. Aus diesem Grund ist der Sozialdienst mit allen anderen Bereichen des Hauses vernetzt und leistet auch dort fachliche Hilfestellung.

Die Arbeit mit der Klientel ist breit gefächert. Sie reicht von der sozial- oder ausländerrechtlichen Beratung und der Sicherstellung von Leistungsbezug und Krankenversicherung über die Organi-

sation der ärztlichen Grundversorgung, lebenspraktische Hilfen und Kriseninterventionen bis zur personenzentrierten Hilfeplanung, psychosozialen Betreuung während einer Substitutionsbehandlung, integrierten Schuldnerberatung und qualifizierten Vermittlung in begleitende oder weiterführende Hilfen.

Die medizinische Versorgung der KlientInnen wird durch die Zusammenarbeit mit den Malteser Werken gewährleistet. Sie führen außer der Substitutionsbehandlung auch allgemeinmedizinische und psychiatrische Untersuchungen durch.

Sozialdienst Eastside	2017	2016
<b>Betreute Drogenabhängige</b>	267	300
davon aus Deutschland	192	219
EU-BürgerInnen	20	26
weiteren 25 Nationalitäten	41	43
staatenlos	2	
keine Angaben	12	
<b>Vermittlung in weiterführende Maßnahmen</b>		
während der Betreuung	47	66
am Betreuungsende	74	79
<b>Substitutionsprogramm</b>		
Psychosoziale Betreuung	209	272
männlich	161	210
weiblich	48	62
Neuaufnahmen	181	174
Beendigung	174	187
Psychosoziale Betreuung bei Substitutions-ÄrztInnen	2	39

Sozialdienst Eastside	2017	2016
<b>Altersstruktur</b>		
18 - 27 Jahre	11	17
27 - 35 Jahre	47	67
35 - 45 Jahre	115	126
40 - 59 Jahre	87	84
ab 60 Jahre	4	4
keine Angabe	3	2
<b>Wohnverhältnisse</b>		
Selbstständiges Wohnen	72	79
Angehörige/Eltern	20	21
Bei anderen Personen	3	6
Ambulantes Betr. Wohnen	7	11
Fachklinik, stat. Reha	3	4
Wohnheim	5	1
JVA	36	38
Notunterkunft	81	86
prov. Wohnen im Hotel	2	2
prov. Wohnen bei Angehörigen	1	0
prov. Wohnen bei Freunden	1	1
ohne Wohnung	25	36
sonstiges	1	1
keine Angabe	10	14
<b>Erwerbssituation</b>		
ArbeiterIn/FacharbeiterIn	4	9
Arbeitslos SGB II	158	169
Arbeitslos SGB III	13	8
Arbeitsprojekt	10	14
RentnerIn	5	5
SGB XII	27	31
sonstige Erwerbsperson	3	6
keine Angabe	47	58

- **Psychosoziale Betreuung**
- **Krisenintervention**
- **Konsumreduktion**
- **Sozialberichte und Anträge**
- **Unterstützung bei der Korrespondenz mit Ämtern und Begleitung zu Behördenterminen**
- **AusländerInnen-, Sozial- und SchuldnerInnenberatung**
- **Unterstützung bei der Wohnungssuche**
- **Vermittlung in Schulen, Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote**
- **Organisation der Betreuung bei Pflegebedürftigkeit, Vermittlung in adäquate Einrichtungen**
- **Information und Beratung Angehöriger**
- **Organisation von Rechtsberatung durch AnwältInnen**



## Werkstätten im Eastside

### Drogenabhängige arbeiten für kommunale und soziale Projekte

Die Integration in das Berufs- und Erwerbsleben ist ein wichtiger Baustein in der Angebotspalette des Vereins. Arbeit ist auch für Drogenabhängige und Substituierte mehr als einfach nur „Beschäftigung“. Sie ist ein wichtiger Faktor zum Erhalt des Selbstwertgefühls und Ausgangspunkt für soziale Kontakte. Unsere Klientel findet häufig keinen Zugang in die Zusammenhänge der Arbeitswelt. Gründe sind unterbrochene Schul- bzw. Ausbildungsphasen oder Fehlzeiten in der klassischen Erwerbsbiografie.

Ziel ist es, KlientInnen mittelfristig Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen und legale Existenzgrundlagen zu schaffen. Die Werkstätten bieten mit ihrer differenzierten Angebotsstruktur die Möglichkeit, personale, sozial-kommunikative und fachlich-methodische Kompetenzen zu erwerben, zu bilanzieren und zu erweitern. Die TeilnehmerInnen werden von PädagogInnen und handwerklichen Fachkräften angeleitet und begleitet.

Für den Personenkreis SGB XII unterbreiten wir Menschen, die nicht in Betreuung sind, sinnstiftende Möglichkeiten zur Beschäftigung und generellen Strukturierung ihres Tages. Dies beinhaltet kreative und künstlerische Projekte wie auch gesundheitsorientierte Angebote in den Bereichen Bewegung, Ernährung etc.

Eine ausführliche **Beratung** im Vorfeld von Maßnahmen über das Beratungszentrum FRAP oder unseren Single Point of Contact (SPOC) hat zum Ziel, individuell und passgenau zu vermitteln.

Neben dem Tätigsein und Lernen im projektorientierten Arbeiten legen wir großen Wert auf die **Teilhabe** am alltäglichen Leben in der Stadtgemeinschaft (Gesundheitsorientierung und -aktivitäten, gesunde Ernährung, Kultur etc.).

Bewerbungstraining und betriebliche Erprobungen sind integrale Bestandteile der Maßnahmen. Für Einsätze außerhalb der Werkstätten steht ein Pool von attraktiven **Praktikum**seinstellen bereit.



Das Aktivcenter wird in Kooperation mit dem Träger VAE e.V. durchgeführt. Maßnahmeanteile können an unterschiedlichen Standorten stattfinden. TeilnehmerInnen können sich in den verschiedenen Gewerken des Aktivcenters ausprobieren und nach Bedarf in eine andere Einsatzstelle wechseln.

Frühstück und Mittagstisch sind feste Bestandteile unseres Angebotes. Die Esseneinheiten werden gemeinsam geplant und zubereitet.

Nach Bedarf erfolgt intensive sozialpädagogische Begleitung.

**Die Werkstätten im Eastside sind für die verschiedenen Abteilungen des Gesamtvereins tätig sowie für Sozialstationen und kooperierende Einrichtungen. Ihre Leistungen umfassen**

- **Wäscheservice**
- **Gebäudereinigung**
- **Holzbearbeitung**
- **Renovierungsarbeiten**
- **Hausmeister-Service**

**In direkter Nachbarschaft zum Eastside wird auf rund 1.500 qm produziert, gelagert und verwaltet.**

**Die geräumige Werkshalle bietet hervorragende Möglichkeiten, die Beschäftigten in einem geschützten Rahmen an die Bedingungen der realen Arbeitswelt heranzuführen.**

<b>Aktivcenter</b> § 16d SGB II i.V.m. § 45 SGB II	<b>2017</b>	<b>2016</b>
Plätze	19	19
TeilnehmerInnen 31.12.	17	15
Neuaufnahmen	18	16
<b>Regulär beendete Maßnahmen</b>	<b>8</b>	<b>9</b>
davon wegen Zuweisungsende	0	0
Verbleib im Rechtskreis SGB II Vermittlung in weiterführende Maßnahmen	5	6
Übergang in den Rechtskreis SGB XII	1	1
Vermittlung in stationäre medizinische Behandlung	2	2
Vermittlung auf allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Ausbildung	0	0
<b>Vorzeitig beendete Maßnahmen</b>	<b>9</b>	<b>9</b>
davon wegen Dauerkrankung	1	2
wegen Inhaftierung	1	2
wegen unentschuldigtem Fehlen	2	2
aus disziplinarischen Gründen	3	2
Abbruch durch KlientIn	1	1
verstorben	1	0

Die idh e. V. ist als zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.

<b>Frankfurter Arbeitsmarktprogramm (FRAP)</b> <b>Initiative zur Beschäftigung „Glanz &amp; Gloria“</b> SGB II / SGB XII	2017	2016
Plätze	21	21
TeilnehmerInnen 31.12.	16	19
Neuaufnahmen	22	30
<b>Regulär beendete Maßnahmen</b>	17	7
davon Vermittlung in weiterführende Maßnahmen	14	5
Vermittlung in stationäre medizinische Behandlung	2	1
Vermittlung in medizinische Behandlung	1	0
Vermittlung auf allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Ausbildung	0	1
<b>Vorzeitig beendete Maßnahmen</b>	5	5
davon wegen Dauerkrankung	0	2
aus disziplinarischen Gründen	2	2
wegen Inhaftierung	0	1
sonstige/unbekannt	3	0
<b>Aktivierung zur Teilhabe</b> SGB XII		
Plätze	12	12
TeilnehmerInnen 31.12.	11	12
<b>Arbeitsgelegenheiten (AGH) § 16 SGB II</b>		
TeilnehmerInnen 31.12.	2	3
<b>Ableistung gemeinnütziger Arbeit</b>		
Betreute und beschäftigte Personen	28	33



- **Projektbezogenes Arbeiten in den Gewerken Hauswirtschaft, Holz, Farbe und Gestaltung**
- **Allgemeine Aktivierung**
- **Kompetenzbilanzierung und -erweiterung**
- **Berufsorientierung und Bewerbungstraining**
- **Betriebliche Erprobung in Praktika und an Schnuppertagen**
- **Vermittlung in Arbeit, Ausbildung, Schule und weiterführende Hilfen**
- **Ergänzende Förderung und Gesundheitsorientierung: Bewegung, Ernährung, Kulturelles**





Der Wohnbereich verfügt über 73 Übernachtungsplätze in zweckmäßig ausgestatteten Mehr-, Zweibett- und Einzelzimmern. Hier finden alle Personen der umfangreichen Zielgruppe einen sauberen und ruhigen Platz zum Schlafen und Erholen. Die Zimmer sind mit einem Bett, Schrank, Nachttisch und Unterbettkommode für jeden Schlafplatz ausgestattet.

Der Wohnbereich ist 24 Stunden am Tag besetzt und bietet zusätzlich zur nächtlichen Schlafmöglichkeit von 18:00 bis 09:30 Uhr auch tagsüber einen Erholungs- und Rückzugsraum für betruhebedürftige und nachts arbeitende BewohnerInnen. Im Winter werden bei Bedarf zusätzliche Notbetten zur Verfügung gestellt, die Erfrierungen, Lungenentzündungen und ähnliche Krankheiten verhindern sollen.

Durch die Einrichtung von Wohn- und Übernachtungsmöglichkeiten im Eastside wird die Lebenssituation von wohnsitzlosen DrogengebraucherInnen verbessert. Grundziel ist es, neben der Überlebenssicherung und dem Vermitteln von Struktur, die Fähigkeit zum eigenständigen Wohnen zu wecken, einzuüben und wiederherzustellen. Aus diesem Grund ist der Wohnbereich nach einem motivierenden Stufenmodell aufgebaut. Die BewohnerInnen haben die Möglichkeit, sich vom reinen Übernachtungsgast in einem Mehrbettzimmer ohne Anspruch auf ein bestimmtes Bett bis hin zu einem festen Bett in individuell gestalteten Einzelzimmern im angegliederten Haus 22 zu entwickeln.

Die Übernachtungen sind unkompliziert und sofort möglich – ohne vorherige Kostenabklärung und ohne Wartezeit. Dadurch können auch akute Krisen z. B. bei Rückfälligkeit, Therapie-

abbruch, Wohnungsverlust, häuslicher Gewalt, Trennung oder Übergangssituationen (z. B. nach Haftentlassung) abgedeckt werden.

Die ÜbernächterInnen haben Zeit, sich neu zu orientieren, können Unterstützung in Anspruch nehmen und ihre Selbsthilfekompetenz aktivieren. Die MitarbeiterInnen des Wohnbereichs versorgen die BewohnerInnen mit allen zum alltäglichen Leben und Wohnen gehörenden Artikeln wie Bettwäsche, Handtücher, Duschgel, Zahncreme und -bürsten und verschiedenen weiteren Hygieneartikeln. Wertgegenstände können nachts unter Aufsicht der MitarbeiterInnen gelagert werden.

Die in motivierender Gesprächsführung geschulten MitarbeiterInnen wirken positiv auf die gesundheitliche, hygienische und soziale Stärkung ein, informieren die BewohnerInnen über die weiteren Angebote des Hauses und vermitteln gegebenenfalls dahin. Als AnsprechpartnerInnen stehen die MitarbeiterInnen rund um die Uhr zur Verfügung und sind so auch in verschiedensten Not- und Krisenfällen jederzeit intervenierend zur Stelle.

Auf die vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten machen StreetworkerInnen aufmerksam. Mit einem Kleinbus werden die KlientInnen nach Bedarf von 22:00 bis 02:45 Uhr vom Bahnhof aus ins Eastside gefahren. Eine weitere Fahrt findet morgens um 10:00 Uhr statt, die KlientInnen vom Eastside zu Ämtern, Substitutionsambulanzen oder ins Bahnhofsgebiet bringt.

Die Entfernung von der Szene zum Eastside ist groß, so dass der täglich angebotene Fahrdienst gerne angenommen wird.

## Wohnen im Eastside Übernachtungs- und Wohnmöglichkeiten

- Zwei- und Mehrbettzimmer
- Notbetten
- Streetwork
- Kleiderkammer
- Hygieneartikel

Wohnen im Eastside	2017	2016
Reguläre Bettenzahl	73	73
Notbetten ab 09.11.17	20	5
Zusatzbetten 01.01.-28.02.17	5	
<b>Bettenauslastung in %</b>		
Januar - August	100	100
September	100	97
Oktober - Dezember	100	100
<b>Auslastung Notbetten in %</b>		
November	89,5	
Dezember	95,6	
<b>Auslastung Zusatzbetten in %</b>		
Januar	100	
Februar	100	
<b>KlientInnen</b>		
insgesamt	556	482
davon männlich	461	375
weiblich	95	107
ErstnutzerInnen	239	201
KurzzeitübernächterInnen*)	324	268
<b>Übernachtungen</b>		
insgesamt	29.227	28.770
davon Kurzzeitübernachtungen *)	7,4%	6,4%
<b>Tagesruhebetten</b>		
Nutzung insgesamt	2.121	1.593
durchschnittlich/Tag	6	4
<b>Streetwork</b>		
gefahrene KlientInnen	1.771	1.505
durchschnittlich/Tag	5	4

\*) weniger als 20 Nächte im Jahr

## Café Eastside

### Offener Treffpunkt für drogenabhängige Menschen

Das Café im Eastside ist wie ein offenes Wohnzimmer. Hier kennt man sich, hier trifft man sich, um zu reden, sich auszuruhen, sich mit Lebensnotwendigem zu versorgen und seine Freizeit zu verbringen. Das hell und freundlich ausgestattete Café hat jeden Tag geöffnet und bietet Platz für bis zu 100 Personen. An der Theke gibt es Lebensmittel, Getränke und Hygieneartikel und jeden Tag wird ein warmes Essen ausgegeben.

Neben der Grundversorgung und Überlebenshilfe mit Schlafplatz, hygienisch sauberen und sicheren Konsummöglichkeiten, Lebensmitteln und ärztlicher Behandlung fördert das Café die Gesundheit und Stabilisierung der BesucherInnen durch gesunde und regelmäßige Ernährung, Bewegung und Tagesstruktur. Benutzte Spritzen und Kanülen werden gegen sterile ausgetauscht, die MitarbeiterInnen informieren neue BesucherInnen über alle hausinternen Angebote, beraten in gesundheitlichen Fragen und informieren über Safer Sex und Safer Use.

Die BesucherInnen spielen Billard, Tischfußball oder Tischtennis. Wer

- **Kontakt- u. Informationsgespräche**
- **Spritzentausch**
- **Versorgung mit Hygieneartikeln**
- **Warme Mahlzeiten**
- **Freizeitgestaltung**
- **Aktivierende Angebote**



lesen möchte, kann in der Bibliothek stöbern, während sich andere wiederum lieber in den Ruheraum zurückziehen, um sich auszuruhen oder Fernsehen zu schauen.

**Aktivierenden Angebote** stärken das Miteinander in der Gruppe und richten sich an alle KlientInnen, die Spaß und Interesse an kulturellen und sportlichen Aktivitäten oder an Informationen haben. Sie sollen Berührungspunkte abbauen, Sinnhaftigkeit vermitteln, den BesucherInnen Impulse geben und sie in ihrer Entwicklung unterstützen.

Dank des ehrenamtlichen Engagements von Frankfurter Künstlerinnen kann wöchentlich das **Kunstprojekt** angeboten werden. Dort können sich die CafébesucherInnen unter professioneller Anleitung kreativ betätigen. Die dabei entstandenen Bilder, Collagen

und Objekte werden in regelmäßigen Abständen in einer großen Ausstellung im Café der Öffentlichkeit präsentiert.

Große Resonanz findet die 2012 im Café Eastside eingeführte **Tafelrunde** (siehe auch Seite 8). Dort kommen KlientInnen des Hauses und dem Eastside verbundene Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft oder Kooperationspartner zu einem genussvollen Essen und Gesprächen in entspannter Atmosphäre zusammen. Das Menü wird von der Stadtbeauftragten der Malteser Frankfurt und der Geschäftsführerin der Integrativen Drogenhilfe gemeinsam zubereitet.

Weitere Angebote zur Aktivierung sind die wöchentliche **Kochgruppe** und Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Hauses, wie Theater- oder Kinobesuch, Billardturniere Schlittschuhlaufen, Wandern oder Reiten.

Jeden Monat werden Einrichtungen eingeladen, ihre Hilfsangebote den BesucherInnen und BewohnerInnen des Eastside im Rahmen der Informationsveranstaltung vorzustellen.

Aktivierende Freizeit-Angebote	Termine 2017	Teiln. Ø
Ausflüge		5
Kochen	wöchentl.	5
Kunstprojekt	wöchentl.	6
Info-Veranstaltungen		6
Tafelrunde	vierteljährl.	30

Wir möchten uns für die Unterstützung durch die Bäckerei Eifler sowie das Edeka Scheck-In Center Frankfurt bedanken.



## Konsumraum im Eastside Saubere Spritzen und medizinische Versorgung

- Hygienische Konsummöglichkeiten
- Spritzenvergabe
- Verhinderung von Drogennotfällen
- Shuttlebus

Im Dezember 1994 wurde im Eastside Deutschlands erster offizieller Konsumraum eröffnet.

Aufgrund der szenefernen Lage abseits des Bahnhofsviertels haben die BesucherInnen den Vorteil, dass sie ihre Konsumvorgänge selten unter Zeitdruck verrichten müssen.

Alle MitarbeiterInnen informieren über hausinterne Angebote und stehen für Frage der KlientInnen zur Verfügung.

Das Thema Safer Use wird nicht nur über Informationen vermittelt, sondern durch zwei Rauchplätze unterstützt. Dort besteht für die BesucherInnen die Möglichkeit, Heroin und Crack inhalativ zu konsumieren. Zusätzlich gibt es noch das Angebot des nasalen Konsums. Für alle Konsumarten werden entsprechende Utensilien bereitgehalten und aktiv beworben.

Mit diesem Angebot sollen u. a. die gesundheitlichen, psychischen und sozialen Risiken von Crackabhängigen verringert werden und auch diese Konsumentengruppe für weiterführende Angebote der Integrativen Drogenhilfe erreichbar gemacht und in diese weitervermittelt werden.

Der dem Konsumraum angegliederte Shuttlebus fährt täglich ins Bahnhofsviertel, um dort KlientInnen abzuholen und ihnen den Weg in die Einrichtung zu erleichtern.

Konsumraum	2017	2016
Öffnungszeiten täglich 09:45 - 12:30 Uhr und 16:00 - 21:00 Uhr		
Konsumplätze	8	8
<b>Austausch</b>		
Spritzen	32.500	34.200
Nadeln	48.800	51.900
Konsumvorgänge	11.235	13.480
<b>Drogennotfälle</b>		
insgesamt	17	29
davon Einsatz von Rettungs- sanitäterInnen/ÄrztInnen	13	24
Narkanti-Einsatz	5	8
<b>Shuttle-Bus</b>		
Fahrtzeiten täglich 15:00 - 16:00 Uhr		
Plätze	6	6
Fahrgäste	1.302	1.802

Konsumvorgänge BesucherInnen	2017		2016	
	Frauen	Männer	insg.	insg.
Januar	119	714	833	1.149
Februar	154	695	849	1.471
März	101	660	761	1.284
April	70	728	798	1.358
Mai	71	839	910	1.201
Juni	58	741	799	1.163
Juli	49	847	896	1.062
August	64	811	875	878
Sept.	116	905	1.021	824
Oktober	65	872	937	973
Nov.	175	1.069	1.244	1.032
Dez.	220	1.092	1.312	1.085
insg.	1.262	9.973	11.235	13.480



## FriedA Drogenhilfeeinrichtung in der Friedberger Anlage

- Sozialdienst
- Café
- Parkprojekt
- Medizinische Ambulanz (Malteser Werke)

Die FriedA ist eine der wenigen Einrichtungen für DrogengebraucherInnen und Substituierte, die sich außerhalb des Bahnhofsviertels etabliert hat.

Die psychosoziale Betreuung der Substituierten wird von SozialpädagogInnen bzw. SozialarbeiterInnen der Integrativen Drogenhilfe e.V. durchgeführt. Durch die enge interdisziplinäre, Träger übergreifende Zusammenarbeit zwischen Sozialdienst und medizinischem Bereich können die Möglichkeiten von Substitution und psychosozialer Betreuung optimal aufeinander abgestimmt werden.

Auch besteht eine intensive Kooperation mit den Einrichtungen „Betreutes Wohnen Kriegstraße“ und „Lichtblick“ sowie den Arbeitsprojekten des Eastside.

Im Café arbeiten eine Hauswirtschaftlerin sowie studentische MitarbeiterInnen und sorgen für das leibliche Wohl. Sowohl die MitarbeiterInnen des Cafés als auch die SozialarbeiterInnen bieten Projekte zur gesellschaftlichen Teilhabe für die KlientInnen an. Im hauseigenen Parkprojekt können gemeinnützige Arbeitsstunden abgeleistet werden.

Das Café FriedA richtet sein Angebot sowohl an Substituierte, als auch an aktive DrogengebraucherInnen.

Es gilt als Alternative zu den in Szenenähe liegenden Kontaktläden und wird gut frequentiert. Der Kontaktladen bietet für noch aktive DrogengebraucherInnen einen wichtigen Schutz- und Ruheraum; hier können sich die BesucherInnen vom Kreislauf der Drogenbe-

schaffung und des -konsums erholen. Für Substituierte dient das Café als Ort der Kommunikation und des Informationsaustausches.

Die angebotenen alltagspraktischen Hilfen erleichtern den Zugang zur Klientel. Persönliche Zuwendung, Gespräche, eine warme Mahlzeit und der Spritzenaustausch können letztlich auch Brücken zu weitergehenden vereinsinternen und -externen Hilfeleistungen schlagen.

### Medizinische Ambulanz

Die Substitutionsambulanz in der FriedA wird von den Malteser Werken gGmbH betrieben. Darüber hinaus wird in der Ambulanz die medizinische Versorgung und hausärztliche Betreuung der PatientInnen gewährleistet.

Schwerpunkte sind Betreuungen schwangerer Patientinnen und Hepatitis-C-Behandlungen. Zu den weiteren Angeboten der Ambulanz gehören u.a. Impfungen (z. B. Hepatitis), medikamentöse Therapien (z. B. HIV-Therapie), regelmäßige psychiatrische Sprechstunden, die Vermittlung an und Kooperation mit FachärztInnen.

## FriedA Sozialdienst Beratung und Begleitung



- Offene Sprechstunde
- Psychosoziale Betreuung
- Informations- und Beratungsgespräche
- Sozialrechtsberatung
- Schuldnerberatung
- Hilfe bei Aufenthaltsfragen
- Krisenintervention
- Wohnraumvermittlung
- Vermittlung in Arbeitsprojekte, Schule, Weiterbildung etc.
- Hilfe bei Korrespondenz mit Ämtern
- Begleitung zu Behörden, Gerichtsterminen etc.
- Vermittlung von Rechtsberatung durch AnwältInnen
- Vermittlung in weiterführende Angebote
- KISS

Betreute KlientInnen	2017	2016
gesamt	125	117
Männer	102	95
Frauen	23	22
<b>Einmalkontakte</b>		
gesamt	26	42
Männer	18	29
Frauen	8	13
<b>Wohnsituation</b>		
Selbstständiges Wohnen	82	83
bei anderen Personen	2	0
Eltern/Angehörige	7	5
Ambulantes Betr. Wohnen	9	12
Wohnheim/Übergangswohnheim	5	2
JVA, Maßregelvollzug, Sicherheitsverwahrung	1	1
Notunterkunft/Neu: Übernachtungsstelle	7	4
Ohne Wohnung	1	1
Sonstiges	0	0
keine Angabe	3	0
<b>Lebensunterhalt</b>		
Arbeitslosengeld II	47	51
Arbeitslosengeld I	1	5
SGB XII	28	23
Rente	14	15
Eigenes Einkommen	12	8
Sonstige	11	2
Keine Angabe	3	3

Betreute KlientInnen	2017	2016
<b>Alter</b>		
unter 18 Jahre	0	1
18 bis unter 27 Jahre	6	3
27 bis unter 35 Jahre	17	12
35 bis unter 45 Jahre	27	35
45 bis unter 59 Jahre	64	60
60 und älter	7	6
keine Angabe	4	0
<b>Nationalität</b>		
Deutschland	91	94
EU	7	5
Andere Ausländer	20	11
staatenlos	1	0
keine Angabe	2	1
<b>Weitervermittlungen zum Betreuungsende</b>		
Krankenhaus	0	1
Arbeits-/Beschäftigungsprojekt	0	1
Entgiftung/Entzug	4	5
Substitutionsbehandlung	8	9
Übergangseinrichtung	3	1
keine	11	11
Ärztl./Psychotherap. Praxis	0	3
Niedrigschwellige Einrichtung	0	1
Andere Beratungsdienste	1	1
Justizbehörden/Bewährungshilfe	0	1
keine Angabe	3	2
<b>Substitution Malteser Ambulanz</b>		
Substituierte	98	91
Männer	81	76
Frauen	17	15



## Café FriedA

### Schutzraum und Alltagshilfe

- **Niedrigschwellige Anlauf- und Kontaktstelle**
- **Kostengünstiges Frühstück**
- **Warmes Mittagessen**
- **Spritzentausch**
- **Ausgabe von Safer Use-Utensilien und Informationsmaterial**
- **Eigenes Arbeitsprojekt**
- **Arbeitsgelegenheiten**



Das Café FriedA richtet sein Angebot sowohl an Substituierte, als auch an noch aktive DrogengebraucherInnen. Es gilt als Alternative zu den in Szenenähe liegenden Kontaktläden und wird gut frequentiert.

Der Kontaktladen bietet für noch aktive DrogengebraucherInnen einen wichtigen Schutz- und Ruheraum; hier können sich die BesucherInnen vom Kreislauf der Drogenbeschaffung und des -konsums erholen. Für Substituierte dient das Café als Ort der Kommunikation und des Informationsaustausches.

Die angebotenen alltagspraktischen Hilfen erleichtern den Zugang zur Klientel. Persönliche Zuwendung, Gespräche, eine warme Mahlzeit und der Spritzentausch können letztlich auch Brücken zu weitergehenden vereinsinternen und -externen Hilfeleistungen schlagen.

Verschiedene Angebote eröffnen die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe und damit zu einem Schritt in die sogenannte Normalität.

## FriedA Parkprojekt

### Arbeit und Beschäftigung

- **Reinigung von Parkanlagen**
- **Einsammeln von Spritzutensilien**
- **Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden**
- **Arbeitsgelegenheiten**

Im Rahmen dieses Arbeitsprojektes reinigen BesucherInnen der FriedA an fünf Tagen in der Woche die angrenzenden Parkanlagen von grobem Unrat. Weitere Schwerpunkte sind die Entsorgung des Mülls sowie das Einsammeln und Entsorgen von Konsumutensilien.

Das Parkprojekt arbeitet im Auftrag des Grünflächenamtes der Stadt Frankfurt/M.

Den KlientInnen bietet sich auch die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeitsstunden abzuleisten. Da das Parkprojekt nicht nur auf Substituierte ausgerichtet ist, können alle BesucherInnen der FriedA mitarbeiten.

Es werden zusätzlich drei Personen in Arbeitsgelegenheiten beschäftigt.

<b>FriedA Parkprojekt</b>	<b>2017</b>	<b>2016</b>
TeilnehmerInnen insg. (ohne Hospitation/Erprobung)	20	28
davon Frauen	2	4
<b>davon</b>		
<b>Frankfurter Arbeitsmarktprogramm (FRAP)</b>	5	18
<b>SGB-XII Maßnahme Aktivierung der Teilhabe</b>	4	0
<b>Hospitation/Erprobung</b>	10	13
Ø geleistete Stunden/Woche	86,5	66,5
<b>Ableistung gemeinnütziger Arbeit</b>	11	10
Ø Arbeitsstunden/Jahr	132	497

## Kriegkstraße

### Betreute Wohngemeinschaft & Betreutes Einzelwohnen

- **Psychosoziale Betreuung**
- **Vermittlung in Beschäftigung und tagesstrukturierende Angebote**
- **Unterstützung in lebenspraktischen Fragen**
- **Hilfe bei Wohnungssuche und Wohnraumerhalt**
- **Krisenintervention und -management**
- **Freizeit- und Gruppenangebote**
- **Beratung bei Gesundheitsfragen**
- **Arbeit mit Rückfällen**
- **Individuelle Hilfeplanung**

Die Integrative Drogenhilfe betreibt seit 1996 eine Betreute Wohngemeinschaft für substituierte DrogengebraucherInnen. Mit dem im Jahr 2013 verbundenen Umzug von der Rotlintstraße 76 in die Kriegkstraße 44-46 ist es gelungen, noch besser auf die Bedürfnisse der BewohnerInnen und den Anforderungen an ein adäquates Wohnumfeld eingehen zu können.

Der Neubau wurde für die besonderen Anforderungen des Betreuten Wohnens konzipiert und ist modern, rollstuhlgerecht und barrierefrei ausgestattet. Das Haus ist von außen nicht als Drogenhilfeeinrichtung erkennbar und passt sich dem bestehenden Wohnumfeld perfekt an. Die insgesamt 28 Wohneinheiten verteilen sich auf sechs Etagen, auf denen sich jeweils ein gemütlicher Aufenthaltsraum befindet. Durch einen Aufzug sind alle Wohneinheiten beschwerdefrei zu erreichen. Auf den ersten fünf Etagen befinden sich jeweils fünf Zimmer (ca. 25 qm). Jedes Zimmer hat viel Tageslicht, ein eigenes Bad und ist voll möbliert. In zwei Stockwerken haben die Zimmer eine eigene Pantryküche. Die anderen Stockwerke nutzen jeweils eine voll ausgestattete Gemeinschaftsküche mit großzügigem Essbereich.



BWG & BEW	2017	2016
<b>BewohnerInnen BWG</b>		
insgesamt	24	30
Männer	20	24
Frauen	4	6
<b>Wohnsituation vor Einzug in die BWG</b>		
Neuaufnahmen		
Eastside	1	1
Ohne festen Wohnsitz	2	2
eigene Wohnung	0	0
andere BWG	0	1
<b>BWG Abgänge / vermittelt in</b>		
insgesamt	0	2
eigene Wohnung	2	0
verstorben	0	0
andere BWG	0	0
sonstiges	1	0
<b>Alter BWG/BEW</b>		
26 - 61 Jahre, durchschnittlich:	47,9	48,5
<b>BEW Betreute Personen</b>		
insgesamt	24	23
Männer	20	19
Frauen	4	4
<b>Arbeitssituation &amp; Tagesstruktur BWG/BEW</b>		
AGH / FRAP	10	11
sonstige Beschäftigung (interne Angebote)	22	21
ohne Beschäftigung	18	15
Tagesstätte	4	6
<b>Lebensunterhalt BWG/BEW</b>		
SGB II	17	17
SGB XII	37	36

Die BewohnerInnen planen und organisieren ihren Alltag weitgehend individuell und autonom. Neben den verbindlich stattfindenden wöchentlichen Stockwerksitzungen haben die BewohnerInnen die Möglichkeit, an unterschiedlichen Gruppen- und Freizeitangeboten teilzunehmen.

Im Berichtszeitraum wurden zusätzlich zu den bestehenden Gruppen noch mehrere PC- /Mal- / Gesundheits- und Ernährungsworkshops sowie eine regelmäßige Auszugsgruppe angeboten. 2017 haben wir mit großer Beteiligung der BewohnerInnen und EinzelwohnerInnen eine Hepatitis C Themenwoche ausgerichtet.

Darüber hinaus sind wir bemüht, dem Bedürfnis der BewohnerInnen nach einer sinnvollen Beschäftigung oder Tagesstruktur durch die Vermittlung in AGH, Tagesstätten und anderen Beschäftigungsmöglichkeiten gerecht zu werden.

Das Betreute Einzelwohnen (BEW) richtet sich an substituierte DrogengebraucherInnen mit eigenem Wohnraum und soll in erster Linie den Wohnraum erhalten und die weitere Verselbständigung der Substituierten fördern.

## Arbeit Technik Kultur

### Einsatzstelle von biv-aktiv

Arbeit, Technik und Kultur (ATK) bietet arbeitslosen (ehemaligen) DrogengebraucherInnen und Substituierten eine Beschäftigungsmöglichkeit, um ihre Kompetenzen und Fähigkeiten zu aktivieren und berufliche Ziele und Zukunftsperspektiven (wieder) zu gewinnen. Durch die Beteiligung an der Herstellung der Zeitschrift JuBaz können sie journalistische und gestalterische Kenntnisse erwerben und in Form projektorientierten Arbeitens umsetzen.

#### Das ATK ist eine Einsatzstelle des Aktivcenters biv-aktiv.

Das Aktivcenter wird im Auftrag des Jobcenter Frankfurt und in Trägergemeinschaft mit dem VAE e. V. durchgeführt. Die Zielgruppe der Maßnahme ist geprägt durch brüchige Bildungsbiografien, geringe Berufserfahrungen gepaart mit Stigmatisierungserfahrungen, Instabilität des sozialen Netzwerkes, gesundheitlichen Folgeschäden des langjährigen Drogenkonsums und daraus resultierend unterdurchschnittliche Vermittlungschancen in den ersten Arbeitsmarkt.

Voraussetzung für die Teilnahme sind Leistungsansprüche nach dem SGB II. Die Teilnehmenden können sich in den drei Einsatzstellen des Aktivcenters unter fachlicher Anleitung in verschiedenen Berufsfeldern ausprobieren. Neben projektorientiertem Arbeiten in den Berufsfeldern können auch Angebote wie Gesundheitsförderung (Bewegung, Ernährung, Konsumreduktion), Musik- und Kunstprojekte und Bewerbungstrainings wahrgenommen werden. Der Start in den Tag beginnt immer mit

einem gemeinsamen Frühstück, und es besteht die Möglichkeit, ein Mittagessen zu sich zu nehmen.

Im Dezember 2017 bezog die Einsatzstelle neue Räumlichkeiten, so dass den Teilnehmenden nun dreizehn PC-Arbeitsplätze zur Verfügung stehen mit begleitender fachlicher und sozialpädagogischer Betreuung. In der alltäglichen Anleitung werden der fachgerechte Umgang mit EDV und die Anwendung der spezifischen Gestaltungssoftware sowie die eigenständige Planung und Durchführung von Arbeitsprojekten gelernt. Daneben steht der Erwerb sozialer Kompetenzen und notwendiger Schlüsselqualifikationen im Vordergrund. Die kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung gewährleistet eine individuelle Förderung und Betreuung der Teilnehmenden. Der Schwerpunkt liegt in der beruflichen bzw. schulischen Reintegration und einer Erweiterung der Vermittlungschancen auf den Arbeitsmarkt.

#### JuBaz – Junkfurter Ballergazette

Seit über 25 Jahren produziert und veröffentlicht das Projekt ATK die Zeitschrift JuBaz. Diese informiert über interessante, wissenswerte und alltägliche Themen nicht nur aus dem Bereich der Drogenszene und Drogenhilfe. Die JuBaz umfasst 32 Seiten und kann im Abonnement erworben werden. Das vierteljährliche Erscheinen der Zeitschrift (Auflage 1.100) ermöglicht die praxisnahe Umsetzung des Erlernten unter realistischen Bedingungen. Zu den Produktionsabläufen gehören Themenfindung, Materialrecherche, Verfassen von Artikeln sowie digitale Gestaltung und

Bildbearbeitung. Durch die enge Verknüpfung von Anleitung und selbstbestimmten Lernen ist es den Teilnehmenden möglich, ihre journalistischen und gestalterischen Projekte zu realisieren.

In Kooperation mit den Malteser Hilfswerken konnte auch 2017 ein Fotokurs für die Teilnehmenden angeboten werden. Neben dem projektorientierten Arbeiten erschließen sich die Teilnehmenden von ATK die Arbeitswelt durch externe Betriebspraktika, Arbeiterproben und ehrenamtliche Einsätze.

**Dadurch konnte 2017 ein Teilnehmer ein Praktikum in einem Unternehmen der freien Wirtschaft absolvieren. Ein anderer eine geringfügige Tätigkeit aufnehmen und eine Teilnehmerin auf dem ersten Arbeitsmarkt mit einer Vollzeitstelle Fuß fassen.**

Aktivcenter „biv-aktiv“ § 16d SGB II i. V. m. § 45 SGB II	2017	2016
Plätze	13	10
<b>TeilnehmerInnen im Berichtszeitraum</b>	18	20
Neuaufnahmen	9	11
<b>Regulär beendete Maßnahmen</b>	5	6
davon Zuweisungsende	4	2
Vermittlung in stationäre med. Behandlung	0	4
Vermittlung auf allg. Arbeitsmarkt oder Ausbildung	1	0
<b>Vorzeitig beendete Maßnahmen</b>	2	5
davon wegen Haftantritt/Dauer- erkrankung/Todesfall	1	2
wegen unentschuldigtem Fehlen	1	2
aus disziplinarischen Gründen	0	1
<b>Übernahme ins Folgejahr</b>	11	9

ATK ist vom Verein Weiterbildung Hessen e.V. anerkannt als Weiterbildungseinrichtung, deren Qualitätsstandards sowie seriöse Teilnahmebedingungen fortlaufend überprüft werden. Die idh ist seit 2012 als zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.



## Konsumraum Niddastraße Überlebenshilfe

Der Konsumraum im Frankfurter Bahnhofsviertel verfolgt ein szenenahes, schadenminimierendes Konzept, das sich an DrogengebraucherInnen wendet, die sich in einer akuten Suchtphase und in einem äußerst schlechten gesundheitlichen Zustand befinden.

Oberste Zielsetzung sind die Gesundheitsprophylaxe und die Überlebenshilfe. Neben hygienischen Konsummöglichkeiten und Spritzenaustausch erhalten die Betroffenen Safer Use- und Safer Sex-Informationen und werden über Übertragungswege und -risiken von Infektionskrankheiten aufgeklärt.

Bei Drogenotfällen werden Erste-Hilfe-Maßnahmen eingeleitet und – wenn notwendig – die Rettungsdienste informiert. In Gesprächen und Kurzinterventionen werden die Problematiken hinsichtlich des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist es, die Veränderungsmotivation der DrogengebraucherInnen zu fördern und bedarfsorientiert erste Schritte einzuleiten.

Die Vermittlung in Substitutionsprogramme, Entgiftungen, Therapien etc. ist fester Bestandteil der Arbeit. Alle MitarbeiterInnen werden in Erste Hilfe, Deeskalation, Motivational Interviewing (M.I.) und Trauma geschult.

### Medizinische Versorgung

Dreimal pro Woche bieten die Malteser Werke eine ärztliche Sprechstunde an. Dieses Angebot beinhaltet u.a. die Behandlung von Abszessen, Blutentnahmen und Impfungen.

### OSSIP – Offensive Sozialarbeit, Sicherheit, Intervention, Prävention

Seit 2004 beteiligt sich die Einrichtung am Projekt OSSIP, das von Drogenreferat, Ordnungsamt und Polizeipräsidentium der Stadt Frankfurt/M. sowie der Drogenhilfe im Bahnhofsviertel initiiert worden ist und im Kooperationsverbund durchgeführt wird. Ziel ist es, den Drogenkonsum im öffentlichen Raum zu unterbinden. Die OSSIP-Mitarbeiterinnen versuchen, den DrogenkonsumentInnen mit Mitteln der aufsuchenden Sozialarbeit (Streetwork) eine würdige Alternative zur offenen Drogenszene aufzuzeigen.



### Merkmale der Einrichtung

- Aufenthaltsbereich für ca. 40 Personen im EG
- Je zwei WC für Frauen und Männer im EG
- Spritzenaustausch im EG
- Behandlungszimmer der Malteser Werke im EG
- Ein Konsumraum i.v. mit 12 Plätzen im 1. OG
- Ein Konsumraum inhalativ mit vier Plätzen im 1. OG
- Ein WC im 1. OG
- Behindertengerechter Zugang zur Konsumebene über den Fahrstuhl im Treppenhaus

Konsumraum Niddastraße	2017	2016
<b>Personen</b>		
insgesamt	12.483	11.711
davon Frauen	1.970	1.861
<b>Neuaufnahmen</b>		
insgesamt	772	703
davon Frauen	108	125
<b>Konsumvorgänge</b>		
insgesamt	86.427	73.403
davon Frauen	11.875	9.895
<b>Tauschzahlen</b>		
Spritzen	344.050	305.670
Nadeln	461.829	493.040
<b>Kurzberatungen/Info</b>		
insgesamt	14.372	13.800
<b>Vermittlungen</b>		
Übernachtung	194	279
Substitution	79	99
Arzt/Ärztin im Haus	207	203
OSSIP	94	142
Entgiftung	67	103
Hotline im Haus	61	60
Sonstiges	87	127
<b>Drogenotfälle</b>		
insgesamt	192	153
in der Einrichtung	157	106
davon mit Einsatz von RTW/NAW	102	82
auf der Straße	35	47
davon mit Einsatz von RTW/NAW	35	41

- Hygienische Konsummöglichkeiten
- Spritzentausch
- Vermittlung in weiterführende Angebote
- Medizinische Versorgung (Malteser Werke)
- Drogenberatung
- Gesundheitliche Beratung
- Drogennotfallprävention und -hilfe
- KISS-Café
- OSSIP

Konsumraum Niddastraße	2017	2016
<b>Malteser Werke</b>		
Patientenkontakte	412	526
Zahl der Behandlungen	453	695
davon Beratungen	84	148
Chirurg. Wundbehandlungen	174	198
Internistische Erkrankungen	62	95
Psychiatrische Auffälligkeiten	26	211
Notfälle	4	13
Andere Fachbereiche	103	30
<b>OSSIP Vermittlungen</b>		
Substitution	19	19
BWG/BEK	3	4
Notschlafstätten	17	19
Entgiftungen	16	15
Übergangseinrichtungen	3	5
Therapie	3	5
Rückführungen	5	4
Arbeitsprojekte	2	0
Lichtblick	1	0
<b>Kooperationen</b>		
OSSIP, Malteser Werke idh Café FriedA, idh Eastside, idh Hotline Streetwork-Innenstadt/Bahnhof (Kommunale Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Frankfurt am Main) Jugendamt Stadt Frankfurt am Main Substitutionsambulanz Grüne Straße		
<b>Öffnungszeiten</b>		
Dienstag - Sonntag 11:00 - 23:00 Uhr Montag 17:00 - 23:00 Uhr		

## Wohnraumhilfe Niddastraße Übernachtung und Betreuung

Seit Januar 2016 betreibt die idh im Frankfurter Bahnhofsviertel innerhalb der Niddastraße 49 eine Einrichtung der Wohnraumhilfe. Den Übernachtenden stehen insgesamt 22 Einzel- und 4 Doppelzimmer zur Verfügung. Diese modernen und voll ausgestatteten Apartments sind zwischen 20m<sup>2</sup> und 25m<sup>2</sup> groß und verfügen über eigene Badezimmer und Küchen.

**Im Jahr 2017 kam es zu nahezu 10.000 Übernachtungen.**

Aufgrund der häufig schwierigen Lebensumstände der BewohnerInnen ist es notwendig, dass die KollegInnen der Wohnraumhilfe die Hilfesuchenden in der Regel an folgende Stellen vermitteln:

- Jobcentern und Sozialrathäusern
- Ausländerbehörden
- Gerichten
- Bewährungshilfe
- Fachärzten und in Kliniken
- Sprachkurse und Volkshochschulen
- Queer-Gruppen
- Suchthilfestellen
- Sozialkaufhäuser, andere öffentlichen Stellen und soziale Angebote

Neben der im Haus anfallenden Arbeit zum vertragsgerechten Erhalt der Wohnverhältnisse, vermittelt das Team der Wohnraumhilfe besonders bei Konflikten, Stresssituationen oder Krisen unter den BewohnerInnen. Auch bei konkreten, lebensnahen Schiefen im Haushalt motiviert das Team der Wohnraumhilfe hilfesuchende BewohnerInnen und leitet diese an. Hier macht sich die große Erfahrung aus dem Betreuten Wohnen besonders bezahlt.

Wohnraumhilfe	2017
<b>Personen</b>	
durchschn. Anzahl tägliche ÜbernächterInnen	27
davon Frauen	5
Flüchtlinge/Asylsuchende	17
sonstige ÜbernächterInnen	10
durchschn. Verweildauer in Monaten	13,5
Auslastung Übernachtungen	96%



## Konsumraum Niddastraße Offensive Sozialarbeit nachts - Nachtbus

- **Mobiles Angebot während der Schließung der Drogenkonsumräume**
- **Busprojekt**
- **Spritzentausch**
- **Ausgabe von Heißgetränken**
- **Shuttle-Service zu Notunterkünften**
- **Fallaufnahme und -koordinierung an der Schnittstelle zu OSSIP**
- **Begleitende Bedarfserhebung**

OS nachts ist ein niedrighschwelliges mobiles Angebot, das sich an drogengebrauchende Frauen und Männer richtet, die sich nachts im Bahnhofsviertel aufhalten.

Am OS-Bus werden jede Nacht zwischen 22:45 bis 06:00 Uhr von zwei SozialarbeiterInnen Gespräche, Informationen zu Safer Use oder zu Angeboten und Einrichtungen der Drogen- und Wohnungslosenhilfe, Spritzentausch und Ausgabe von Crackpfeifen und ein Shuttle-Service zu den Notunterkünften Eastside und Ostpark angeboten.

Die erreichte Personengruppe hat größtenteils einen sehr schlechten Gesundheitszustand, multikomplexe Problemlagen, gebraucht multiple Substanzen und verbringt mehrere Nächte in der Woche auf der Straße.

Durch die Präsenz von OS nachts zu den Schließzeiten der Drogenkonsumräume wird kurzfristig praktische Sofort- und Überlebenshilfe realisiert. Längerfristiges Ziel der sozialarbeiterischen Gespräche und Kurzinterventionen ist es, die KlientInnen zu einer Unterbrechung ihres Aufenthaltes im Bahnhofsviertel zu motivieren und sie an die bestehenden Hilfsstrukturen der Suchthilfe und des medizinischen Systems anzubinden.



Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit KlientInnen einen Shuttle-Service aus dem Bahnhofsviertel zu den Notschlafstellen anzubieten, der eng mit den Notunterkünften (ab November 2017 auch mit dem Notbettenkeller des Eastside) kooperiert.

### Fallaufnahme und -Koordinierung

OS nachts agiert als Fallkoordinator. Die erreichten KlientInnen werden mittels eines kurzen Clearings aufgenommen und danach strukturiert an die OSSIP-KollegInnen weitervermittelt, die tagsüber arbeiten. Durch die engen Kooperationen mit der (OSSIP-)Polizei und dem Frankfurter Verein (u.a. dem Kältebus) können nachts direkt konkrete Kurzinterventionen durchgeführt und Angebote gemacht werden.

### Bedarfserhebung Juli – Oktober

In den ersten drei Monaten von OS nachts wurden mit Hilfe eines Fragebogens die individuellen Bedarfe von KlientInnen mit nächtlichem Aufenthalt im Bahnhofsviertel ermittelt. Hierbei wurden Konsummuster, Gründe für den Aufenthalt auf der Straße, fehlende Angebote während den Schließzeiten der Konsumräume und soziodemographische Daten erfasst. Die Erkenntnisse der Bedarfsanalyse fließen direkt in die weitere Entwicklung und Ausgestaltung des Angebotes.

<b>OS nachts (Juli-Dez)</b>	<b>2017</b>
<b>Fahrten</b>	
zur Notschlafstelle Eastside	278
Anzahl Fahrgäste*)	543
zum Ostpark	49
Anzahl Fahrgäste*)	61
<b>Vermittlungen</b>	
zu OSSIP	38
zum Sozialdienst Eastside	15
<b>Spritzentausch/Konsumsets</b>	
KlientInnen insgesamt ca. *)	1.478
Ausgaben Konsumsets	8.651
<b>Bedarfserhebung (Juli-Sept)</b>	
Befragte KlientInnen	85

\*) Doppelungen nicht ausgeschlossen

## Hotline

### Streetwork für anschaffende Drogengebraucherinnen

- **Straßensozialarbeit**
- **Beratung, Betreuung, Begleitung**
- **Krisenintervention**
- **Warnsystem Hotline-Heft**
- **Streetnotes**
- **Carepacks**



Die Hotline ist ein gewalt- und gesundheitspräventives Angebot und versteht sich als eine parteiliche, unterstützende Instanz für Drogengebraucherinnen, die auf dem Straßenstrich innerhalb des Bahnhofsviertels der Prostitution nachgehen. Die Gesprächs- und Beratungsangebote während der Straßensozialarbeit dienen dazu, Kontakte zu den Frauen zu intensivieren und in Krisensituationen zu intervenieren. Darüber hinaus werden in den Beratungsgesprächen sowohl die Problematiken hinsichtlich der Prostitution als auch des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist dabei die Förderung der Veränderungsmotivation und die Einleitung erster Schritte in Richtung einer Verbesserung der Lebenssituation der Frauen.

Besondere Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf ganz junge Frauen und Neueinsteigerinnen in das Arbeitsfeld Drogenprostitution. Nur die wenigsten dieser Klientinnen haben noch keine Gewalterfahrungen gemacht. Mit Vergewaltigung, Körperverletzung, Nötigung, Freiheitsberaubung und Raub werden sie permanent konfrontiert. Die Begleitung von Frauen, die Opfer von Gewalttaten geworden sind, ist daher ein wesentlicher Inhalt der Arbeit der Hotline.

#### Hotline-Heft

Als Warnsystem zum Schutz vor gewalttätigen Freiern erscheint alle vier Wochen eine aktualisierte Auflage des Hotline-Heftes, von dem 155 Exemplare an betroffene Frauen verteilt werden. Über Hotline werden sie auch mit so genannten Carepacks versorgt, die u. a. Kondome, Hygieneartikel und Safer Use- und Safer Sex-Informationen enthalten.

#### Streetnotes

Die Streetnotes-Flyer informieren die Frauen über die Themen safer-work und die Sperrgebietsverordnung.

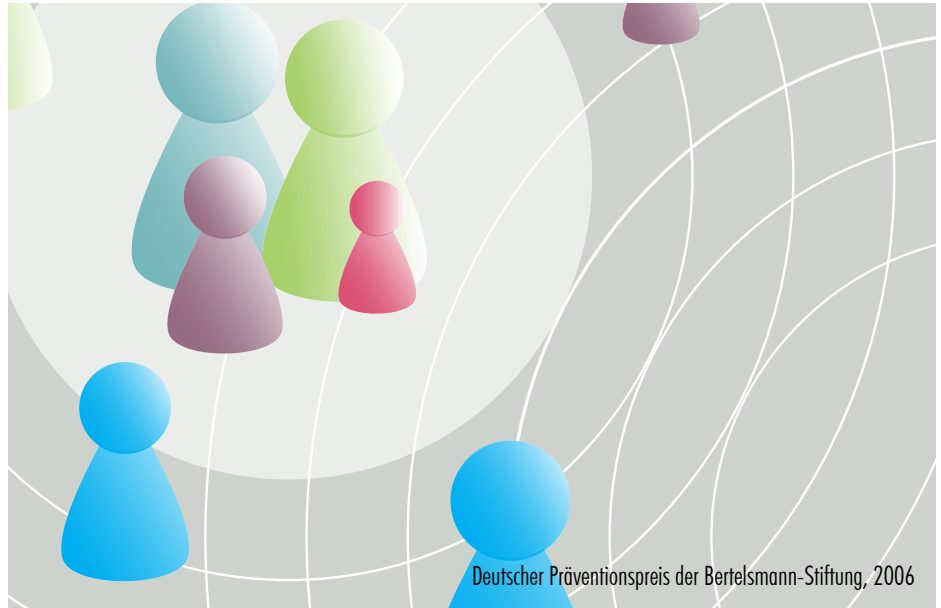
Die Kooperation mit anderen Einrichtungen (Drogenhilfe, frauenspezifische Einrichtungen, Lichtblick, Polizei, Kriminalpolizei, Ordnungsamt, Stadtgesundheitsamt, Sozialamt, Jugendhilfe, OSSIP) dient der sicheren Beschaffung von Informationen, dem Schutz und der Sicherheit der Frauen sowie der gezielten Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote.

Hotline	2017	2016
<b>Betreute Personen</b> insg. ca.	90	130
<b>Kontakte</b>		
insgesamt	2.447	2.230
Erstkontakte	18	20
Gespräche	292	224
Beratungen	213	176
Kontakte in der Einrichtung	97	57
davon Büroberatung	93	54
Begleitungen/Besuche	33	21
<b>Vermittlungen</b>		
insgesamt	97	76
Rechtsberatung	6	4
Polizeirevier K13	0	1
Übernachtung	5	12
Substitution	10	6
Medizinische Versorgung	25	21
Drogenberatung	16	8
Sonstige	34	24
<b>Ausgaben</b>		
Carepacks	1.745	1.886
Kondome	4.700	3.150
Frauenkondome	28	

Hotline wird gefördert vom

## Lichtblick

## Familienorientierte (Sucht-) Beratung und Unterstützung



Deutscher Präventionspreis der Bertelsmann-Stiftung, 2006

Lichtblick ist ein familienorientiertes Beratungs- und Unterstützungsangebot für Suchtkranke, das in höchstem Maß dem Kinderschutz verpflichtet ist. Zielgruppe sind suchtkranke Schwangere, aber auch suchtkranke Eltern oder Angehörige, Pflegeeltern und andere Bezugspersonen. Daneben berät Lichtblick auf Anfrage FachkollegInnen oder ErzieherInnen zu allen Fragen, die sich aus dem Bereich Sucht – Familie – Kinderschutz ergeben können.

Fokus der Arbeit sind die Suchtkranken selbst, aber auch das gesamte Familiensystem und ganz besonders die Kinder. Gibt es innerhalb einer Familie einen suchtmittelabhängigen Elternteil, sind PartnerInnen, nahe Angehörige und vor allem Kinder betroffen. Diese besondere Lebenssituation beeinflusst jedes einzelne Familienmitglied in seiner Entwicklung, seinen Möglichkeiten, seinem Selbstbewusstsein und seinen Bewältigungsstrategien.

**Auch Suchtkranke wollen gute Eltern sein.** Wir wollen sie befähigen, ihren bisherigen durch die Suchtkrankheit geprägten Blickwinkel zu verändern und auf die Bedürfnisse ihres Kindes zu lenken. Schwangere, Mütter und Väter lernen, dass alle ihre Handlungen und Entscheidungen sich immer auch auf das Leben ihres Kindes auswirken. Unser systemisch familienorientierter Arbeitsansatz schließt daher sowohl die Lebens- und Alltagssituationen als auch die sozialen Beziehungen innerhalb und außerhalb der Familie ein.

Bleibt das Thema Sucht unbearbeitet, bedeutet dies für die Kinder häufig:

- Ein Leben zwischen Scham und Loyalität in Bezug auf die Eltern
- Alltagspraktische und emotionale Überforderung durch Parentifizierung und Geheimnisträgerschaft sowie altersunangemessener Übernahme von Aufgaben
- unzureichende Versorgung
- Bedrohung von seelischer Behinderung und die Gefahr, selbst suchtkrank zu werden
- Mangel an gesellschaftlicher Integration und Teilhabe an der Gesellschaft

Daher geht es Lichtblick auch darum, gegebenenfalls weitere angemessene Hilfen für die Kinder und/oder die Eltern zu vermitteln. So gelingt es in vielen Fällen, das Familienleben und die Eltern so zu stabilisieren, dass ein weitgehend normales Leben für die Beteiligten möglich wird. Sollte sich herausstellen, dass trotz intensiver Betreuung und Beratung eine Zukunftsperspektive mit dem Kind im Haushalt der Suchtkranken nicht im Sinne des Kindeswohls ist, unterstützt Lichtblick die Eltern auch im Hinblick auf eine reflektierte Entscheidung zur Fremdplatzierung der Kinder.

Zentral für die Arbeit von Lichtblick ist eine Kooperationsvereinbarung mit dem Jugendamt der Stadt Frankfurt am Main, wonach Lichtblick die Unterstützungs- und Kontrollfunktion nach § 8a SGB VIII zukommt. Die Wichtigkeit des Kinderschutzes wird auch dadurch deutlich, dass alle Lichtblick-SozialarbeiterInnen sogenannte „insofern erfah-

rene Fachkräfte (ISEF)“ sind.

Ziele in der Arbeit mit den KlientInnen sind: Eltern sind für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisiert; die Elternrolle ist stetig reflektiert; Schutz der körperlichen und seelischen Entwicklung der Kinder; Eltern-Kind-Beziehungen sind tragfähig; sozio-ökonomische Sicherheit und gesellschaftliche Teilhabe für die Familie. Während des gesamten Betreuungsprozesses wird laufend das Thema Sucht mit den KlientInnen bearbeitet. Hier geht es um Konsumreduktion, Rückfallprophylaxe und gegebenenfalls Abstinenz.

Lichtblick arbeitet aktiv in der Arbeitsgruppe § 78 „Rechte der Kinder“ sowie in der Fachgruppe „Stärken und Vorbeugen“ des Frankfurter Netzwerks Frühe Hilfen mit.



- **Hilfe zur Selbsthilfe**
- **Anbindung an Hilfesysteme**
- **Soziale Integration**
- **Stärkung der Erziehungskompetenz und der Beziehungsfähigkeit (Partner/Kind)**
- **Alltagsbewältigung**
- **Stärkung der Integrität, der Identität und der Kompetenzen des Kindes**
- **Schutz des ungeborenen Lebens**
- **Loslösung der Eltern aus der Drogenszene**

## Ziele

- Tragfähige Eltern-Kind-Beziehungen
- Eltern erkennen die Bedürfnisse ihres Kindes und handeln im Sinne des Kindeswohls
- Eltern bieten ihrem Kind eine schützende, zugewandte und altersentsprechende Lebenswelt
- Die Elternrolle wird angemessen ausgefüllt
- Schutz der körperlichen und seelischen Entwicklung der Kinder
- Auseinandersetzung mit dem Suchtverhalten
- Sozio-ökonomische Sicherheit für die Familie
- Gesellschaftliche Teilhabe

## Beratung

- zur Versorgung und Stärkung der Resilienzen der Kinder
- zur Kooperation und Inanspruchnahme von Hilfen durch das Jugendamt
- zu familienergänzenden/familienersetzenden Hilfen
- zur Risikominimierung für ungeborene Kinder und ihre Mütter
- zur Arbeit am Konsum und Konsumverhalten

## Unterstützung

- bei den Themen Wohnen, Gesundheit
- bei der Sicherung der finanziellen Situation oder
- rechtlichen Schwierigkeiten
- bei Veränderungen der beruflichen Situation
- zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben jenseits der Drogenszene
- bei der schulischen und beruflichen Orientierung

## Psycho-soziale Begleitung

- bei Substitutionsbehandlung (Stabilisierung der Substitution, Vermeidung von Beikonsum bzw. Suchtverlagerung, Unterstützung zur regelhaften Beendigung der Substitutionsbehandlung)

## Pädagogische Fachkräfte informieren & fortbilden

- Fachberatung
- Informationsveranstaltungen für Fachkräfte und MultiplikatorInnen
- Fortbildungen, Vorträge

Lichtblick	2017	2016
<b>Betreute Familien</b>		
insgesamt	58	39
dazugeh. Kinder, Jugendliche	81	72
davon Familien mit mind. einer substituierten Person	23	28
davon Väter, getrennt lebend	3	6
<b>Kontakte zu Familien und getrennt lebenden Vätern</b>		
(mehrmals) wöchentlich	30	23
regelmäßig mind. 1 x pro Monat	25	17
in zeitlich größeren Abständen	2	7
Schwangere in Intensivbetreuung	11	15
<b>Alter Kinder/Jugendliche</b>		
insgesamt	81	72
0 - 3 Jahre	34	31
4 - 6 Jahre	18	11
7 - 10 Jahre	16	12
ab 11 Jahre	13	18
<b>Schwangere</b>		
in Intensivbetreuung	11	15

## Kontakt/AnsprechpartnerInnen



### Geschäftsstelle

Telefon: (069) 94 19 70-0  
 Fax: (069) 94 19 70-25  
 E-Mail: info@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Integrative Drogenhilfe e. V.  
 Schielestraße 22  
 60314 Frankfurt am Main

### Vorstand

Prof. Dr. Hans-Volker Happel  
 happel@idh-frankfurt.de

### Geschäftsführung

Gabi Becker  
 g.becker@idh-frankfurt.de

### stv. Geschäftsführung

Beatrix Baumann  
 b.baumann@idh-frankfurt.de

## Eastside Schielestraße



### Eastside

Kontakt: Beatrix Baumann  
 Telefon: (069) 94 19 70-16  
 Fax: (069) 94 19 70-39  
 E-Mail: b.baumann@idh-frankfurt.de  
 eastside@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Schielestraße 22-26  
 60314 Frankfurt am Main

### Sozialdienst

Kontakt: Sandra Achenbach  
 Telefon: (069) 94 19 70-24  
 Fax: (069) 94 19 70-39  
 E-Mail: s.achenbach@idh-frankfurt.de  
 Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr  
 Mo - Fr 13:00 - 16:00 Uhr  
 Beratungstermine nach Vereinbarung

### Wohnbereich

Kontakt: Jasmin Kolender, Alexander Reinhard  
 Telefon: (069) 94 19 70-45  
 Fax: (069) 94 19 70-39  
 E-Mail: a.reinhard@idh-frankfurt.de  
 j.kolender@idh-frankfurt.de

### Café, Konsumraum, Shuttle-Bus

Kontakt: Christoph Lange  
 Telefon: (069) 94 19 70-36  
 Fax: (069) 94 19 70-39  
 E-Mail: c.lange@idh-frankfurt.de

Café  
 Mo - Fr 09:00 - 20:45 Uhr  
 Sa, So 10:00 - 20:45 Uhr

Konsumraum  
 täglich 09:45 - 12:30 Uhr  
 16:00 - 21:30 Uhr

Shuttle-Bus  
 täglich 15:45 - 16:45 Uhr

### Werkstätten im Eastside

Kontakt: Alexander Hoffmann  
 a.hoffmann@idh-frankfurt.de  
 Telefon: (069) 94 19 70-18  
 Fax: (069) 94 19 70-42

## Niddastraße



### Drogenkonsumraum Niddastraße

Kontakt: Ronald Schneider, Andreas Geremia  
 Telefon: (069) 3 40 03 53-33/34  
 Fax: (069) 3 40 03 53-13  
 E-Mail: r.schneider@idh-frankfurt.de  
 a.geremia@idh-frankfurt.de

Mo 17:00 - 23:00 Uhr  
 Di - So 11:00 - 23:00 Uhr  
 Anschrift: Niddastraße 49  
 60329 Frankfurt am Main

### Wohnraumhilfe Niddastraße

Kontakt: Jörg Schmidtman  
 Telefon: (069) 3 40 03 53-23  
 Fax: (069) 3 40 03 53-24  
 E-Mail: j.schmidtman@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Niddastraße 49  
 60329 Frankfurt am Main

### Hotline

Kontakt: Frauke Koch  
 Telefon: (069) 3 40 03 53-36  
 Fax: (069) 3 40 03 53-37  
 f.koch@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Niddastraße 49  
 60329 Frankfurt am Main

### OSSIP

Kontakt: Daniela Hartmann, Oliver Hasenpflug  
 Telefon: (069) 3 40 03 53-30/32  
 Fax: (069) 3 40 03 53-31  
 E-Mail: d.hartmann@idh-frankfurt.de  
 o.hasenpflug@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Niddastraße 49  
 60329 Frankfurt am Main

### OS nachts

Kontakt: Gabi Becker, Christina Rolle  
 Telefon: (069) 94 19 70-27/31  
 Fax: (69) 94 19 70-20  
 E-Mail: g.becker@idh-frankfurt.de  
 c.rolle@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Schielestr. 22  
 60314 Frankfurt

### FriedA

Kontakt: Barbara Borgloh  
 Telefon: (069) 24 00 24-46

**FriedA Friedberger Anlage**

Fax: (069) 24 00 24-35  
 E-Mail: b.borgloh@idh-frankfurt.de  
 frieda@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Friedberger Anlage 24  
 60316 Frankfurt am Main  
 Sozialdienst  
 Offene Sprechstunde  
 Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr  
 Beratungstermine nach Vereinbarung  
 Café  
 Mo - Fr 09:15 - 14:00 Uhr

**Lichtblick**

Kontakt: Barbara Borgloh  
 Telefon: (069) 24 00 24-46  
 Fax: (069) 24 00 24-35  
 E-Mail: b.borgloh@idh-frankfurt.de  
 lichtblick@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Friedberger Anlage 24  
 60316 Frankfurt am Main  
 Offene Sprechstunde:  
 Mi 10:00 - 12:00 Uhr  
 Beratungstermine nach Vereinbarung

**BWG Kriegkstraße****BWG Kriegkstraße**

Kontakt: Jörg Schmidtman  
 Telefon: (069) 9073899-12  
 Fax: (069) 9073899-20  
 E-Mail: j.schmidtman@idh-frankfurt.de  
 bw-kriegkstrasse@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Kriegkstraße 44 - 46  
 60326 Frankfurt am Main

**idh Kaiserstraße****Arbeit Technik Kultur JuBAZ**

Kontakt: Katja Kummer  
 Telefon: (069) 2 72 98 55-12  
 Fax: (069) 2 72 98 55-10  
 E-Mail: k.kummer@idh-frankfurt.de  
 jubaz@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Kaiserstr. 5 a  
 60311 Frankfurt am Main

**Buddy Care**

Kontakt: Sandra Köhler  
 Telefon: (069) 2 72 98 55-30  
 Fax: (069) 2 72 98 55-10  
 E-Mail: s.koehler@idh-frankfurt.de  
 Anschrift: Kaiserstr. 5 a  
 60311 Frankfurt am Main



Die Legende lebt  
 25 Jahre idh Integrative Drogenhilfe e. V.  
 Frankfurt am Main  
 ©2011 Fachhochschulverlag  
 ISBN 978-3-940087-87-4

**Impressum**

Integrative Drogenhilfe e. V., Schielestr. 22  
 60314 Frankfurt am Main

Layout: Monika Maier-Luchmann  
 Fotos: idh-Archiv, Meike Fischer, Klaus Malorny,  
 Institut für Stadtgeschichte Frankfurt/M.  
 Aus Datenschutzgründen wurden  
 Gesichter auf den Fotos unkenntlich  
 gemacht.

